

Schweizerische Bundesversammlung.

Die eidgenössischen Räte sind zur Fortsetzung der ordentlichen Wintersession 1887 am 12. März 1888 wieder zusammengetreten.

Der Präsident des Nationalrathes, Herr Erwin Kurz, Großrath, in Aarau, eröffnete die Sitzung des Nationalrathes mit nachfolgender Rede:

„Meine Herren Nationalräthe!

„Obwohl ein hochwichtiger Verhandlungsgegenstand, welcher voraussichtlich in der heute beginnenden Session zur Berathung gelangen sollte, sich wenigstens zur Stunde nicht auf unserm Traktandenverzeichniß befindet, so wartet unser doch eine ganze Fülle von Arbeit auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens. Vorab sind es wiederum Fragen der Volkswirtschaft und der Sorge für die Verbesserung der sozialen Verhältnisse, welche unsere Thätigkeit in erster Linie in Anspruch nehmen. Es sind dies die Korrekturen von Straßen und Flüssen, die Gesetze über Erfindungspatente und die Fabrik- und Handelsmarken, das Gesetz über die Auswanderungsagenturen und insbesondere auch die Motionen, welche die Errichtung einer Bundesbank, die Erweiterung der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeit von Frauen und Kindern und eine internationale Organisation der Arbeitergesetzgebung anstreben.

„Auf dem Gebiete des Rechtswesens verweise ich vorab auf das Gesetz über Schuldbetreibung und Konkurs. Wenn dasselbe auch unmöglich allen althergebrachten Systemen Rechnung tragen kann, wie sie bis zur Stunde in den Kantonen vertreten sind und die oft keine andere Rechtfertigung für sich aufzuweisen vermögen, als die Macht der Gewohnheit, so gewährt es den gewaltigen Vortheil, daß es auf einem höchst wichtigen Gebiete des Verkehrslebens Rechtseinheit schafft, und dies auf eine Weise, welche französisches und deutsch-schweizerisches Rechtssystem, jedes möglichst nach Bedürfniß, in Berücksichtigung zieht. Das nun zur zweiten Berathung kommende Gesetz hatte, wie nicht leicht ein zweites, die enormsten Schwierigkeiten zu überbrücken, und mag dasselbe

auch in den ersten Zeiten nach seiner Einführung da und dort Neuerungen bringen, deren Nothwenigkeit nicht sofort allgemein erkennbar ist, so bin ich überzeugt, daß das Volk in kurzen Jahren den Zustand der Einheit und damit der Rechtssicherheit hoch über die gegenwärtige Mannigfaltigkeit und Unsicherheit stellen wird. Die Motion Forrer beabsichtigt die Zentralisation des Strafrèchts. Schon die bedeutende Zahl der Unterzeichner legt Zeugniß dafür ab, daß sie im Rathe viele Anhänger finden wird. Aber auch im Volke versteht man es vielfach nicht mehr, daß dasselbe Verbrechen in den einen Kantonen so und in den anderen anders bestraft werden soll.

„Vergessen wir auch hier nicht, daß die Gleichheit vor dem Gesetze eine wesentliche Grundlage des republikanischen Staates ist. Diese Gleichheit kann aber nur der Bund durchführen; der Bund, welcher unser Vaterland nach außen in allen Richtungen vertritt, dessen Stärke und Kraft auch in dieser Beziehung zu mehren, wie aus gewissen Vorkommnissen der letzten Tage zu schließen ist, die Zeit endlich doch gekommen sein dürfte.

„Ich würde Sie ermüden, wollte ich mich über alle Materien verbreiten, welche Gegenstand Ihrer Berathung werden sollen.

„Gestatten Sie mir nur noch, darauf hinzuweisen, daß auch die Schulfrage, welche vor einigen Jahren so gewaltige Wellen geschlagen, wieder in den Vordergrund getreten ist. Ich befürchte, daß wir uns auch heute weder im Rathssaale, noch im Volke über die vielen sich hier bietenden Kontroversen werden einigen können. Doch dies hat keine Noth. Stehe Jeder treu zu seiner Ueberzeugung, aber vergesse er nicht, daß das Vaterland Allen gleich werth und theuer ist. Und diese Einmuth in der Liebe zum Vaterland ist heute so nöthig als je. Wohl liegt zu dieser Stunde kein Grund zu Kriegsbefürchtungen vor. Aber haben wir nicht erst vor ganz kurzer Zeit vernommen, wie oft die Kriegesflamme dem Ausbruch nahe war? Auch hierin liegt für uns eine lebhaft Mahnung, stets und immerfort gerüstet zu sein.

„Es ist ein Vorzug unserer Neutralität, daß wir allen Völkern unsere Sympathien entgegenbringen und ihre Schicksale mit warmer Theilnahme begleiten. Diese Betrachtung führt uns heute über die Grenzen unsers Heimatlandes hinaus und erinnert uns, daß wir uns vor einem welthistorischen Ereignisse befinden, nämlich dem Hinscheide des deutschen Kaisers Wilhelm. Wir begreifen es, daß unsere Nachbarn schmerzerfüllt an dem Grabe ihres Herrschers stehen, der sie zur langersehten Einigung geführt, und ich bin überzeugt, daß ich der Gesinnung des Schweizervolkes Ausdruck verleihe,

wenn ich der uns befreundeten deutschen Nation unser aufrichtiges Beileid ausspreche und damit gleichzeitig die besten Wünsche für die Genesung des nunmehr regierenden Kaisers verbinde.

„Meine Herren Nationalräthe! Auch bei Beginn der gegenwärtigen Session gebietet uns die Pflicht, des Hinscheidens eines Kollegen aus dem Kanton Bern zu gedenken. Herr Regierungspräsident und Nationalrath Rudolf Rohr ist am 13. Januar abhin im Alter von sechsundfünfzig Jahren einem langwierigen Leiden erlegen. Die Todesbotschaft war keine unerwartete, da der Verstorbene schon längere Zeit an einem Herzübel krankte, und doch rief sie herben Schmerz und bittere Trauer hervor. Denn mit ihm ist ein Mann dahingegangen, hochgeachtet im ganzen Land, von seinen Freunden geschätzt und geliebt.

„Rudolf Rohr war von Beruf Ingenieur. Bei Beginn seines praktischen Wirkens bethätigte er sich bei Flußkorrekturen, Entsumpfungen, Straßen- und Eisenbahnbauten. Gleichzeitig machte er sich in der Wissenschaft einen Namen durch ein vortreffliches Werk über das „Theodolitverfahren“. Später trat er als Kantonsgeometer in den Staatsdienst des Kantons Bern, und im Jahre 1872 wurde er in den Regierungsrath gewählt, in welcher Behörde er trotz vielfacher Stürme und bedeutender Wandlungen bis an's Ende seiner Tage verblieb.

„Im Jahr 1875 berief ihn das Vertrauen des Volkes in den Nationalrath. In dieser Stellung hat er dem Rathe und dem Lande ganz wesentliche Dienste geleistet, und er hatte namentlich in technischen Fragen eine maßgebende Stimme. Wie oft war er bei solchen Traktanden Berichterstatte, und wie gründlich und präzise trafen seine Referate den Kern der Sache, so daß sie gewöhnlich den Ausschlag gaben. Seinem politischen Bekenntnisse nach gehörte Rohr zur freisinnigen Partei, und wenn ihn auch sein ganzes Wesen vor ungesunder Ausschließlichkeit bewahrte, so blieb er seinen Prinzipien in allen politischen Situationen und für alle Zeit unwandelbar treu und ergeben. Dem Freunde war er ein Freund, und seine Erfolge als Politiker gründeten sich nicht zum kleinen Theil auf seine Persönlichkeit. Die Eigenschaften seines Charakters und des Gemüthes erweckten Vertrauen, und seine Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreudigkeit rechtfertigten es dergestalt, daß jede periodische Wiederwahl zu einem Akte einmüthiger Anerkennung wurde.

„Nun ruht er aus. Das Vaterland hat einen hervorragenden Bürger verloren, die Freunde einen treuen Freund, und welche Lücke er bei seinen Lieben hinterlassen, das weiß derjenige am besten zu ermessen, den die Pflicht vom frischen Grabeshügel der Mutter hinweggerufen hat.

„Meine Herren Nationalräthe! Ich lade Sie ein, zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen sich von Ihren Sitzen zu erheben.“

Als neue Mitglieder des Nationalrathes erschienen an der Stelle der wieder bestätigten Bundesräthe:

- Herr Dr. Arnold Bürkli, Ingenieur, von Zürich, gewählt im 1. eidg. Wahlkreise am 22. Januar 1888 für Hrn. Bundesrath Hertenstein;
- „ Adolf Müller, Arzt, von und in Sumiswald (Bern), gewählt im 7. eidg. Wahlkreise am 26. Februar 1888 für Hrn. Bundesrath Schenk;
- „ Fridolin Roth, Amtsschreiber, von und in Breitenbach (Solothurn), gewählt im 24. eidg. Wahlbezirk am 5. Februar 1888 für Hrn. Bundesrath Hammer;
- „ Martin Vogler, Landwirth und Fabrikant, von und in Oberrohrdorf (Aargau), gewählt vom 38. eidg. Wahlkreis am 29. Januar 1888 für Hrn. Bundesrath Welti;
- „ François Pernoud, Präfekt in Vivis, gewählt vom 42. eidg. Wahlbezirk am 22. Januar 1888 für Hrn. Bundesrath Ruchonnét;
- „ Paul Louis Ducommun, Fabrikant und Großrath, von Chaux-de-Fonds, gewählt am 12. Februar 1888 vom 48. eidg. Wahlbezirk für Hrn. Bundesrath Droz.

Ferner erschien als neues Mitglied:

Herr Edmund v. Steiger, Regierungsrath, von und in Bern, gewählt am 26. Februar 1888 im 6. eidg. Wahlkreise an der Stelle des verstorbenen Hrn. Regierungsrath Rohr, von Bern.

Der Präsident des Ständerathes, Herr Alexander Gavaud, eröffnete die Session mit folgenden Worten:

Kurz vor der Wiedereröffnung der gegenwärtigen Session hat sich in Deutschland ein Ereigniß begeben, das ganz Europa tief berührt hat.

In Ansehung der freundschaftlichen und freundnachbarlichen Beziehungen, in welchen wir zur deutschen Nation stehen, halte ich mich für vollberechtigt, in Ihrem Namen zu erklären, daß der schweizerische Ständerath die Gefühle des Beileids theilt, welche der schweizerische Bundesrath anläßlich des Hinscheidens des deutschen Kaisers der deutschen Regierung bekundet hat.



Schweizerische Bundesversammlung.

| | |
|---------------------|------------------|
| In | Bundesblatt |
| Dans | Feuille fédérale |
| In | Foglio federale |
| Jahr | 1888 |
| Année | |
| Anno | |
| Band | 1 |
| Volume | |
| Volume | |
| Heft | 11 |
| Cahier | |
| Numero | |
| Geschäftsnummer | --- |
| Numéro d'affaire | |
| Numero dell'oggetto | |
| Datum | 17.03.1888 |
| Date | |
| Data | |
| Seite | 615-618 |
| Page | |
| Pagina | |
| Ref. No | 10 013 877 |

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.